

# «Jeder Künstler braucht ein Trauma, besser sind zwei.»

Clemens Klopfenstein

## Der Filmer und seine verwackelten Texte

Vom Irrsinn, der fast jedem Künstler eigen ist, hat Clemens Klopfenstein wohl ein ziemliches Quantum abbekommen; dieser Eindruck jedenfalls entsteht bei der Lektüre des neusten Büchleins des Berner Filmmachers, Künstlers und Autors, das auf die aktuellen Solothurner **Filmtage** hin erschienen ist. «**Als ich meine Filme stahl**» (Spiegelberg-Verlag) ist ein Sammelsurium aus neueren und älteren Texten, oft Briefe, Zeitungsartikel oder Vorworte von Kunstbüchern. Es beginnt mit einem Brief an die aktuelle **Chefin der Filmtage**, in dem sich Klopfenstein an die Anfänge des Festivals erinnert: «Es war alles sehr ehrfürchtig, man hat da noch nicht kritisiert, denn hinter der Ecke lauerten immer noch die Lokalmatadoren Franz Schnyder und Kurt Früh, die immer noch die Säle füllten mit Geld und Geist. (...) Man diskutierte sehr höflich direkt nach dem Film im Saal, und draussen gabs Wienerli und Bier.»

Klopfenstein kann auch weniger höflich, 1994 fordert der Urheber von «Das Schweigen der Männer» in einer Polemik, man solle die **Filmtage** «mal kurz abstellen», um zu schauen, ob das Schweizer Filmschaffen «wie bei einem zurückgestutzten Baum an einem völlig andern Ort aus eigener Kraft neu ausschlägt». Oder man solle müden Filmern eine Rente geben, damit sie nichts mehr drehen.

### Geschmolzene Cleopatra

Nebst aller Frechheit bergen diese schnell hingeworfenen, ja verwackelten Texte herrliche Anekdoten wie jene, in der Klopfenstein als Stagiaire dabei war, als bei Schwarz-Film in Ostermundigen die einzige Kopie von «Cleopatra» aus Versehen eingeschmolzen wurde. Oder wie er, als arrivierter Filmer, seine eigenen Filme stahl, um vom Produzenten nicht übers Ohr gehauen zu werden. Zudem erfährt man, wie Klopfenstein zum Nacht-Filmer wurde (weil in Rom, wo er als junger Mann ein Kunststipendium genoss, tagsüber wegen der Touristen nicht daran zu denken war, die Tempel zu fotografieren). Aber auch gewisse Nachtseiten seiner Biografie verschweigt er nicht - Depressionen, Alkohol, Einsamkeit. Eine erhellende Lektüre, nicht nur für Klopfenstein-Kenner.  
*Regula Fuchs*

Anlässlich der Vorführung von «E Nacht lang Füürland» unterhält sich Fred Zaugg mit Clemens Klopfenstein und Remo Legnazzi: Montag, 26. Januar, 20 Uhr, Kino Palace Solothurn.